

Einweihung einer Stele

Rede für OB Lösel, 27. Januar 2019

Heuer jährt sich der Beginn des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal.

Er war eine Zäsur in der Geschichte der Menschheit, wie es sie noch nie zuvor gegeben hatte.

Er brachte noch nie dagewesenes Leid über die Völker.

55 Millionen Menschen kamen ums Leben. Allein in den Vernichtungslagern wurden mehr als drei Millionen Menschen ermordet

Die Stadt Ingolstadt hat vor zwanzig Jahren ein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus errichtet.

In blauen Stelen – entworfen von der Landshuter Künstlerin Dagmar Pachtner – wurden Porträtfotos integriert. Sie geben den Opfern stellvertretend ein Gesicht.

Es sind Bilder von jüdischen Bürgerinnen und Bürgern, Angehörigen des Klerus oder von Religionsgemeinschaften, Soldaten oder Vertretern politischer Parteien.

An verschiedenen Stellen im Stadtgebiet erinnern diese Stelen an die Gräuel der Nationalsozialisten und deren Opfer.

An der Gedenkstätte im Luitpoldpark wurde nun eine Stele neu gestaltet.

Bei ihrer Errichtung 1999 wurde der Platz für das Porträt freigehalten. Sie sollte Namen und Opfergruppen gewidmet sein, die erst im

Zuge weiterer Forschungen ermittelt werden konnten.

In Zukunft soll nun das Bild von Marie Herzenberger an das Schicksal der Sinti und Roma erinnern.

Frau Herzenberger wurde als Angehörige der Sinti und Roma am 11. Juni 1943 in Auschwitz ermordet.

Ihre Enkelin, Serina Roché, ist zusammen mit dem Stadtarchiv dem Schicksal Herzenbergers nachgegangen.

Rund 500.000 Sinti und Roma fielen dem nationalsozialistischen Völkermord zum Opfer.

Sie waren damit nach der jüdischen Bevölkerung die größte Opfergruppe in Europa.

Ab 1943 wurden annähernd 23.000 Sinti und Roma nach Auschwitz deportiert.

Viele von ihnen überlebten schon die mehrtägige Fahrt dorthin, in völlig überfüllten Waggons, nicht.

Sie wurden im sog. „Zigeunerlager“ eingepfercht. Im März und im Mai 1943 kam es zu den ersten Massenvergasungen. Dabei wurden über 3.000 Männer, Frauen und Kinder ermordet.

Dazu kamen Folter, Terror, schwerste Zwangsarbeit, medizinische Versuche, völlig unzureichende Ernährung und katastrophale hygienische Bedingungen.

Infolgedessen kamen insgesamt fast neunzig Prozent der 23.000 in Auschwitz inhaftierten Sinti und Roma ums Leben.

Eine von ihnen war Marie Herzenberger, deren Schicksal von nun an, stellvertretend an die Gräueltaten erinnern soll, die die Nationalsozialisten an den Sinti und Roma begangen haben.

Gleichzeitig soll dieses Mahnmal ein Denkmal der Erinnerung sein.

Damit wir und die nachfolgenden Generationen eindringliche Lehren aus den Schrecken der Vergangenheit ziehen können.